

Wessers, in welcher unter Bezugnahme auf die Botschaft vom 17. November 1881, die u. a. betonte, daß die Gesetzgebung sich nicht auf polizeiliche und strafrechtliche Maßregeln zur Unterdrückung und Abwehr staatsgefährlicher Umtriebe beschränken dürfe, dem Reichstage in zarter Form der Vorwurf gemacht wird, daß er die ihm zugegangenen sozialen Reformvorlagen nicht mit der Beschleunigung behandelt habe, die dem Kaiser erwünscht gewesen und die er erwartet hat. Es sei wohl das Krankenversicherungsgesetz gefördert worden, das Unfallversicherungsgesetz aber sei liegen geblieben und wenn dem Reichstage weitere gesetzliche Vorlagen über die Alters- und Invalidenversorgung gemacht werden könnten, sei demnach noch gar nicht abzusehen. Der Kaiser legt daher die baldige Erledigung der bezeichneten wichtigen Vorlagen dem Reichstage abermals dringend ans Herz, indem er dabei sagt: „Unsere kaiserlichen Pflichten gebieten uns aber, kein in unserer Macht stehendes Mittel zu versäumen, um die Besserung der Lage der Arbeiter und den Frieden der Berufsclassen untereinander zu fördern, solange Gott uns Frist gibt zu wirken.“

Hoffen wir, daß die kaiserliche Mahnung an den Reichstag zum mindesten die Wirkung habe, den Arbeiterstand der Abwehr gegen Maßregeln zu entheben, die wie jene der obligatorischen Arbeitsbücher nur geeignet sind „den Frieden der Berufsclassen untereinander“ zu stören.

Bermischtes.

— Nicht bestandene Lehrlingsprüfung. Herr Paul Adam, Schriftführer der Gießener Innung, veröffentlicht folgendes: „Gießen, den 15. April. Der Buchbinderlehrling Karl Hofmann von hier hatte kontraktlich am 1. April seine Lehrzeit zu beenden, hat aber nach übereinstimmendem Urteil der beiden Prüfungsmeister ein Gesellenstück gefertigt, welches als durchaus ungenügend bezeichnet werden muß, und zwar deshalb, weil es mit einer geflissentlich zur Schau getragenen Oberflächlichkeit und Unaufmerksamkeit gefertigt worden ist. Von den Prüfungsmeistern auf einzelne Fehler aufmerksam gemacht, erwiderte er: „Das ist ja Unfuss, das ist gut genug so.“ — Von seinem Lehrherrn darauf aufmerksam gemacht, daß der Prüfungsmeister Sann irgend etwas anderes gewünscht hätte, erwiderte er: „der Kerl hätte ja sein Maul (!) aufstun können!“ — Bemerkte sei noch, daß der Lehrmeister des Genannten ein tüchtiger und geschickter Arbeiter ist, der in hiesiger Innung sich ungeteilter Sympathie erfreut, und erst zu Weihnachten einen Lehrling entließ, dessen Gesellenstück das Prädikat „Gut“ erhielt, und daß C. Hofmann bereits bei einem früheren Meister nach einjähriger Lehrzeit wegen absoluter Widerzähigkeit entlassen wurde. Wir glauben, diese Thatsachen den Fachgenossen nicht vorenthalten zu sollen, umso mehr, als trotzdem der Genannte nach Frankfurt und Wiesbaden gegangen ist, um als Geselle Stellung zu suchen; einen Lehrbrief besitzt er nicht, und hat er nur einen Schein seitens des Lehrherrn erlangt, der bestätigt, daß er bis April bei Herrn Hoos hier gelernt hat, den aber auch dieser ausdrücklich nicht als etwas dem Lehrbriefe Ähnliches angesehen wissen will.“

— Die Fassung des Krankenkassengesetzes nach der zweiten Lesung im Reichstage hat namentlich wegen der geringen Würdigung der Berufskrankenkassen, wie deren vielfach im Rahmen deutscher Verbände bestehen, in den interessierten Kreisen eine gewisse Verstimmung hervorgerufen. In Leipzig wird unter anderen der

Allgemeine deutsche Buchhandlungsgehülfen-Verband davon berührt. Derselbe richtete am 29. Januar d. J. eine Petition an den Reichstag, in welcher er die Bedeutung seiner bezüglichlichen Anstalten für den gesamten deutschen Buchhandel entsprechend beleuchtete und die Bestimmung in das Gesetz aufgenommen wissen wollte, daß jeder, der einer gut fundierten Berufskrankenkasse (in höherem Sinne, als die eingeschriebenen Hilfskassen) angehöre, überhaupt von einem weiteren Zwange zu befreien sei. Um diesen Standpunkt besonders zu bekräftigen, beschloß der Buchhandlungsgehülfen-Verein zu Leipzig in einer jüngst abgehaltenen Versammlung einstimmig, in einer Anschließpetition wiederholt dringend auf die Wichtigkeit der bereits bestehenden erprobten Einrichtungen hinzuweisen und auf die Nachteile aufmerksam zu machen, welche durch die Vermischung aller, oft recht ungleichen Verhältnisse entstehen würden.

— „Die Anlage von Arbeiterwohnungen vom wirtschaftlichen, sanitären und technischen Standpunkte, mit einem Atlas von 16 Tafeln, enthaltend 129 Figuren, von Rudolf Manega. Zweite Auflage. Weimar, R. F. Voigt. 7,50 M.“ Heutigen Tages, da man auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens und der Technik bemerkt ist, die Lage der arbeitenden Klassen zu verbessern, ist es erfreulich, auf ein soeben in zweiter Auflage erschienenes Werk hinzuweisen zu können, das sich mit der so wichtigen, aber noch lange nicht genug beachteten Frage der Arbeiterwohnung beschäftigt. Der Verfasser hat mit großer Sorgfalt das vorhandene Material gesammelt und sein Streben hauptsächlich darauf gerichtet, nachzuweisen, daß ein gutes, aber verständlich konstruiertes Arbeiterhaus nicht kostspieliger wird, als ein solches, dessen Zustand Schaudern und Mitleid erregen muß. Der beigegebene Atlas giebt eine Reihe der besten Arbeiterhäuser Englands, Frankreichs und Deutschlands in einer so sauberen und klaren Darstellung wieder, daß es für den Techniker eine wahre Freude sein muß. Das Werk ist allen Interessenten aufs angelegentlichste zu empfehlen.

Lebensdauer und Lebenserhaltung.

Der in den weitesten Kreisen bekannte Naturforscher Ludw. Büchner hielt über dies Thema kürzlich in Braunschweig einen interessanten Vortrag, dem wir nachfolgende Ausführungen entnehmen:

Welcher Mensch — begann der Redner — möchte nicht gern lange leben und ein hohes Alter erreichen? Zwar hört man im täglichen Leben oft Äußerungen wie: „Ich bin des Lebens müde“ oder: „Ich wollte, ich wäre gestorben“, aber das ist in der Regel nicht ernstlich gemeint. Die Furcht vor dem Tode ist sehr begreiflich, denn wer sollte nicht schaudern bei dem Gedanken an das Aufgeben seiner Individualität, an die Rückkehr in den allgemeinen Schoß der Natur oder in jenes unbekannte Land, aus dessen Grenzen kein Wanderer wiedertehrt? Niemand hat diesem Gefühl besser Ausdruck gegeben als Shakespear in dem berühmten Monolog Hamlets

Schon zu den ältesten Zeiten wurde ein langes Leben als etwas höchst Begehrtes angesehen, wie dies ein kurzer Blick in die Geschichte lehrt. Fast alle Völker des Altertums dichteten ihren Helden und Patriarchen ein langes Leben an, wenn auch alle Mitteilungen, welche weit über die gewöhnliche Lebensdauer hinausgehen, als Sagen betrachtet werden müssen. Ein langes Leben wurde immer als ein großes Gut betrachtet; im Gegensatz dazu zeigt aber auch die

Sage vom ewigen Juden, daß das Leben nicht allzulange ausgedehnt werden darf, daß sich der Mensch das Nichtsterbenkönnen als das Schrecklichste von allem denkt. Ueber das höchstmögliche Lebensalter des Menschen sind die Gelehrten sehr verschiedener Meinung. Auf der einen Seite wird von Menschen berichtet, welche über 200 Jahre lebten, auf der anderen behauptet man, daß der Mensch nicht über 100 Jahre alt werden könne. Letztere Behauptung ist gewiß falsch, denn allein bei der Volkszählung in England 1872 wurden 75 Personen verzeichnet, welche über 100 Jahr alt waren. Es giebt indeß auch Menschen, deren Alter bis nahe an 200 Jahre reichte.

Der Engländer Thomas Parr oder Parrayd wurde 1483 geboren und starb 1635, er erreichte ein Alter von 152 Jahren und 9 Monaten. Im Alter von 120 Jahren heiratete er zum zweitenmale; 1635 brachte man ihn an den Hof Karls I., und es wurde ihm dort mit Speise und Trank so zugesetzt, daß er infolge eines Diätfehlers starb. Er hatte nicht weniger als 10 englische Könige erlebt. Ein Matrose aus Norwegen lebte von 1624 bis 1770; als er 111 Jahr alt war, heiratete er eine Frau von 60 und als diese bald starb, bewarb er sich noch um ein junges Mädchen von 18 Jahren, freilich ohne Erfolg. Ähnliche verbürgte Fälle giebt es noch manche. Aus der Zeit von 1861 bis 1878 sind Büchner 52 Fälle von über 100 Jahre alten Menschen bekannt geworden. Sechszwanzig zählen 100—110, siebenzehn 110—120, zwei 120—130, fünf 130—140, einer zwischen 140—150 und einer 180 Jahre.

Zum zweiten Teile seines Vortrages, einer Besprechung der Einflüsse, welche das Leben des Menschen zu verlängern oder zu verkürzen imstande sind, übergehend, erachtet Büchner es als statistisch feststehend, daß die Frauen im allgemeinen ein höheres Alter erreichen als die Männer. Was die Ursache dieser Erscheinung anbetrifft, so hat ein französischer Gelehrter einmal nachzuweisen versucht, daß dies aus der größeren Bekehrtheit der Frauen herzuleiten sei, da die Uebung der Sprachorgane und der Lungen einen wohlthätigen Einfluß auf die Lebensdauer ausübt. Wenn nun nicht zu leugnen ist, daß die Uebung der Lungen namentlich auch durch das Singen zu empfehlen ist, so liegt die Ursache jener Erscheinung, wie Redner ausführte, doch wohl darin, daß das weibliche Geschlecht weniger den Sorgen und Anstrengungen des Lebens unterworfen ist als das männliche und daß das stillere und gleichmäßigere Leben der Frauen zur Erhaltung der Gesundheit und eines langen Lebens förderlich ist.

Ein zweiter Langlebigkeit fördernder Einfluß ist die Ehe. Es ist auch statistisch nachgewiesen, daß durch Heiraten das Leben im allgemeinen verlängert wird, und von diesem Standpunkte ist der Ausspruch des Apostels Paulus: „Heiraten ist gut, aber Ledigbleiben ist besser“ entschieden zu verwerfen. Auch sollte man nach den Berechnungen der Statistik, das Heiraten nicht zu lange hinausschieben. Weiter kommt die Erblichkeit in Betracht, denn daß die Langlebigkeit, wie so manches andere forterbt, unterliegt gar keinem Zweifel. Ein Beispiel hierfür liefert die preussische Königsfamilie, ferner die Familie des verstorbenen Papstes Pius IX.; die Mitglieder der Familie Maffei-Ferretti, welcher derselbe angehörte, haben fast alle ein Alter von etwa 100 Jahren erreicht. Auch nach diesem Gesichtspunkte

Lehranstalt
für
Handvergoldung
unter dem
Protektorat des Gewerbevereins Gera
(Vors. Hr. Oberbürgermeister Ruck).

Ausbildung im Rücken- und Decorationsdruck, Lederauslegen etc. Unterricht in Stillehre, Fachzeichnen und Fachornamentik durch einen bewährten Zeichenlehrer. Auf Wunsch Unterricht im feineren Sortiment, Pressvergolden etc. durch einen tüchtigen Fachmann. Anmeldungen für die diesjährigen Lehrurse baldigst erbeten. Pension im Hause. Briefe direct erbeten.

Horn & Patzelt,
Gera (Hess).

Arbeitsnachweis und Reiseunterstützungs-Kasse der Buchbinder zc. zu Leipzig.

Die Herren **Vertrauensmänner** werden eruchtet, behufs Erweiterung der Unterstützungs-kasse in den Werkstuden die Zahl der verheiratheten Kollegen und deren Kinder statistisch festzustellen und das Ergebnis binnen 4 Wochen an den Vorsitzenden **H. Engelschall**, Neubniz, Augustenstr. 12 part., einzusenden.

Der Vorstand.

Wittwen-Unterstützungskasse
für Buchbinder, Portefeuller, Cartonnagen-arbeiter und Liniierer zu Leipzig.

Wir machen hierdurch bekannt, daß obige Kasse mit dem 1. Juli d. J. eröffnet wird und daß die **fortlaufende** Unterstützung der Wittwen der **Jährigen** Mitglieder nach der Berechnung des § 7 des Statuts 16 M. 20 Pf. beträgt; dieselbe steigt mit jedem Jahre um 2%, **ohne** Erhöhung der Steuern. Die einmalige Unterstützung beträgt nach wie vor 25 M.

Der Vorstand
der Wittwen-Unterstützungskasse
J. A.: **C. Flath.**

Autographische Presse
(Koch-Leipzig), Folio-Format, in **bestem Zustande**, ist sehr billig zu verkaufen. Näheres durch **Herrn J. Ramm.**

P A T E N T E
auf jede Erfindung.
Beschreibungen patentamtl.
angemeldeter Erfindungen billigst!
Anfertigung v. Zeichnungen etc.

M. Weber,
Civil-Ingenieur und Patentanwalt,
Mitarbeiter an ersten Fachzeitschriften.
Berlin, Kronenstrasse 7, besorgt schnell, sorgfältig
und billig

H. Chemnitz,
Maschinenfabrik,
Leipzig,
fertigt alle in das Buchbinderfach und verwandte Geschäftszweige einschlagende Maschinen.

Abrechnung
der
Hauptkasse pro I. Quartal 1883
der
Zentral-Franken- und Begräbniskasse der
Buchbinder und verwandten Geschäftszweige
Deutschlands.
(Eingeschriebene Hilfskasse)

Einnahme.

An Ueberschüssen pr. I. Curt. von Leipzig M. 200,—
" " " " Bremen 100,—
" " " " Fachsenheim 40,—
" " " " Köln 48,—
" " " " Berlin 222,79
" " " " München 100,—
" " " " Halle 33,70
" " " " Hamburg 200,—
" " " " Bonn 30,—
" " " " Frankfurt 74,83
" " " " Elberfeld 62,30
" " " " Wieser 50,—
" Steuern einzelnstehender Mitgl. 1. Kl. 62,—
" " " " 2. " 134,80
" Eintrittsgeldern " " 15,—
" Kassenbestand nach Abrechnung des
4. Quartals 8975,66
M. 10349,08

Ausgabe.

Für 1000 Krankenbescheinigungen, Druck,
Satz, Papier M. 11,—
" 1600 Jahresberichte, Druck, Satz, Papier 56,—
" 3 Inserate in Nr. 1 der Buchb.-Ztg. 3,40
" 5 " " " 1 " " 6,35
" 2 " " " 2 " " 3,—
" 5 " " " 1 " " 6,60
" 1 " " " 5 " " 14,50
" 3 " " " 36 " " 3,40
" 5 " " " 7 u. 8 " " 13,60
" 250 Quittungsbücher binden " 15,—
" Aufnahme eines Protokolls zur General-
versammlung 25,20
" Zinsen und höheren Cours beim An-
kauf von 3 Staatspapieren 30,80
" Zuschuß nach Elberfeld 200,—
" " " Offenbach 150,—
" " " Dresden 60,—
" Kranken-Unterstützung:
an 1 Mitglied in Borkum 16,68
" 1 " " Melungen 38,56
" 1 " " Burgwedel 66,84
" 1 " " Siegen 9,—
" 1 " " Reinsdorf 12,84
" 1 " " Ottweiler 15,40
" Todtenopfer an 1 Mitglied in Groß-
weischchen 40,—
" Todtenopfer an 1 Mitglied in Stuttgart 40,—
" 1 Falzmappe 1,75
" Schreibutensilien des Vorsitzenden 2,95
" Gehalt des Vorsitzenden 50,—
" " " Kassierers 30,—
" " " stellvertretend. Vorsitzenden
und 5 Beisitzer 25,—
" Gehalt des Schriftführers 6,25
" Porto des Vorsitzenden 38,82
" " " Kassierers 18,90
M. 1011,84

Bilanz.
Einnahme . . . M. 10349,08
Ausgabe . . . " 1011,84
M. 9337,24

Die Revisoren: **Cruß Vogel, H. Rafowski.**
Der Kassierer: **E. Polrich.**

Es feuerten im I. Quartal 1883 in

Wieser	18	Mitglieder	234	Wochen
München	49	"	553	"
Frankfurt	61	"	737	"
Bremen	44	"	492	"
Hannover	77	"	932	"
Elberfeld	26	"	286	"
Freiberg	23	"	277	"
Dresden	66	"	825	"
Leipzig	387	"	4597	"
Berlin	324	"	3287	"
Köln	25	"	225	"
Fachsenheim	29	"	232	"
Offenbach	115	"	1392	"
Bonn	20	"	256	"
Hamburg	74	"	918	"
Halle	15	"	181	"
Nürnberg	20	"	234	"
Stuttgart	148	"	1695	"
Mainz	19	"	212	"

An Krankenunterstützung wurde im I. Quartal
ausgezahlt:

München	1	Mitgl.	M. 8,96	
Wieser	1	"	9,—	
Frankfurt	3	"	119,52	
Hannover	6	"	297,—	2 Mitgl. M. 80,—
Elberfeld	4	"	168,78	
Freiberg	3	"	24,32	
Dresden	3	"	76,56	1 " 60,—
Leipzig	26	"	1030,02	
Berlin	20	"	529,50	
Köln	1	"	9,—	
Offenbach	10	"	433,36	2 " 100,—
Bonn	2	"	25,20	
Hamburg	2	"	23,54	
Halle	1	"	9,—	
Nürnberg	2	"	38,40	
Stuttgart	10	"	393,74	1 " 40,—
Mainz	1	"	42,24	
			M. 3238,14,	M. 280,—

Vorhandene Fonds in

München	M. 64,63
Wieser	47,06
Frankfurt	100,—
Bremen	121,57
Hannover	77,16
Elberfeld	50,—
Freiberg	77,72
Dresden	199,46
Leipzig	334,46
Berlin	300,—
Köln	50,—
Fachsenheim	48,75
Offenbach	116,73
Bonn	38,60
Hamburg	149,65
Halle	50,—
Nürnberg	78,50
Stuttgart	52,51
Mainz	—,87
M. 1957,67	

Komm., Jbg.: Inserat wird von hieraus geregelt.
H. Mhn.: Brieflich geregelt.
Unter dem Namen **H. Schmidt** hat Jemand in Magdeburg (und wohl auch anderswo) Abonnements auf die "Buchbinderzeitung" entgegengenommen und den Betrag kassiert; wir bitten um Auskunft über den Betreffenden, der sich von uns einige Probenummern ausgeben, seit dieser Zeit aber nicht wiedergekommen ist. Umgehende Einfindung der noch rückständigen Abonnementsbeträge erwartet
Herrn J. Ramm.

Redaktion,
Druck und Verlag von **Herrn J. Ramm**
in Leipzig.